

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Pfalzkonflikt und Rheinlandkommission

London, 18. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Aus Koblenz wird amtlich gemeldet, daß in der gestrigen Sitzung der Rheinlandkommission der englische Vertreter Lord Almarok den Antrag stellte, die Frage der Verordnungen der sogenannten autonomen Pfalz-Regierung wieder auf die nächste Woche zu verlagern. Das englische und das belgische Mitglied der Kommission bejahten sich das Recht vor, eine neue Verlegung zu beantragen wenn zu diesem Zeitpunkt eine Einigung über diese Angelegenheit zwischen den alliierten Regierungen nicht erzielt sein würde.

Vor einer englisch-französischen Verständigung.

Paris, 18. Januar. (U.) Nach den Morgenblättern steht zwischen Frankreich und England ein Ausgleich in der Rheinpfalzfrage unmittelbar bevor. Die größte Schwierigkeit besteht, wie die französischen Blätter betonen, die Registrierung der von der autonomen Regierung der Pfalz herausgegebenen Verordnungen durch die Rheinlandkommission. Nach dem "Express" wird man die Frage der Registrierung in der Form umgehen, daß die Rheinlandkommission den wichtigsten Erlaß, der auf die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit abzielt, auf ihre Rechnung nimmt und ihm von sich aus Gehör verleiht. Was die anderen Verordnungen anlangt, so werde man sie für den Augenblick außer Spiel lassen. Dieses Verfahren, so meint der "Express", habe ferner den Vorteil, daß die Frage einer offiziellen Anerkennung der autonomen Pfalzregierung offen bleibe.

Kaiserslautern, 18. Januar. (U.)

Hier war die ganze Bevölkerung auf den Beinen, um den englischen Generalkonsul Ellice als Retter aus der schweren Not, die durch den separatistischen Terror und die Haltung der Besatzungsbehörden über die ganze Pfalz gekommen ist, zu begrüßen. Die französische Generalmeretie schritt gegen die Masse ein und schlug auf sie los. Zwei Personen wurden dabei erheblich verletzt.

Ellices Bericht.

London, 18. Januar. (U.) Der Sonderberichterstatter des "Daily Telegraph" in Speyer drahtet, Generalkonsul Ellice habe ihm gestern mitgeteilt, daß eine Untersuchung der Lage in der Pfalz zu Ende gehe, und daß er sich dann nach Koblenz begeben werde, um Lord Almarok Bericht zu erstatten; er hoffe, am Sonntag nach München zurückkehren zu können. In Obermerxheim und Landau habe Ellice nicht weniger als 37 Arden angetroffen, auch in Neustadt und Kaiserslautern sei er über die Lage ausführlich informiert worden. Es könne gesagt werden, daß seine Untersuchung eine allgemeine Ablehnung der sogenannten "Autonomen

Regierung" ergeben habe. Die Geistlichkeit, die Industriellen, die Landbesitzer und die Bürgerschaft hätten nicht gezögert, sich darüber frei vor Ellice auszusprechen. Gleichzeitig aber habe der britische Generalkonsul bemerkt, daß es unzuträgliches Elemente in der Pfalz gebe. Eine Lage sei dort entstanden, die nicht fortbauern könne. Es sei jedoch nicht seine Sache, Empfehlungen zu machen, er habe nur die Tatsachen, die er feststellen habe, zu unterbreiten. Sein Bericht werde sehr umfangreich sein. Nicht nur Ellice selbst habe sich Notizen gemacht, auch seine Sekretäre hätten eifrig Erklärungen niedergeschrieben, die von Männern und Frauen aus allen Teilen des Volkes der Pfalz abgegeben worden seien. Und das Hauptergebnis sei, soweit man sehen könne, daß die sogenannte "Autonome Regierung" nicht darauf hoffen könne, fortzubauern.

Herriot gegen die französische Pfalzpolitik.

Paris, 17. Januar. (U.) Der Abgeordnete Herriot beschäftigte sich anlässlich der gestrigen Verhandlungen im englischen Unterhaus in einem Artikel in der "Information" mit der Frage des pfälzischen Separatismus. Ganz England, so schreibt er, zeige sich ernstlich besorgt wegen der Vorgänge in der Pfalz, die zu der Enquete des englischen Generalkonsuls Ellice geführt hätten. Diese Sorge sei einer der unbestreitbaren Gründe für die gegenwärtig: Arise des französischen Franken. Wenn sogar Lord Gren und Lloyd George von der Wichtigkeit eines Krieges sprächen, wie solle da die öffentliche Meinung ruhig bleiben? Herriot verlangt von der französischen Regierung, daß sie sich weder unmittelbar noch auf dem Wege über die Rheinlandkommission in die separatistische Bewegung, sei es zu ihrer Bekämpfung, sei es zu ihrer Unterstützung einmische. Die Reife Ellices dürfe am keinen Preis zum Anlaß eines neuen Konfliktes zwischen Frankreich und England werden. Frankreich habe das Recht, von Großbritannien zu fordern, daß es dieser Enquete nicht einen Charakter gebe, der für Frankreich schwer annehmbar wäre. Aber die Rheinlandkommission dürfe auch nichts zu entscheiden haben. Sie müsse, wenn sie im Einklange mit den republikanischen Rechten der französischen Bürger und mit den Rechten des Versailler Vertrages handeln wolle, zu der Feststellung imstande sein, daß sie kein Unternehmen unterstütze habe, das Sache der Deutschen selbst sei. Artikel V der Rheinlandakte bestimme, daß die besetzten Gebiete weiter der Hoheit der deutschen Zentralregierung unterständen. "Ich meine es", so schreibt Herriot, "den Ministerpräsidenten darauf aufmerksam zu machen, daß — ganz besonders für den Kurs des französischen Franken — ein Interesse daran besteht, daß durch diesen Zwischenfall die Atmosphäre nicht vergiftet wird".

Geschichte eines Zeitungsverbots

Generalleutnant Haffe gegen „Saalfelder Volksblatt“.

Das Saalfelder "Volksblatt" ist vom Militärbefehlshaber in Thüringen, Generalleutnant Haffe, für acht Tage verboten worden. Als Grund wird ein in Nr. 11 vom 13. Januar unter der Überschrift "Die Reichswehr in Thüringen" erscheinender offener Brief an Reichswehrminister Dr. Brücker angegeben, der "teils Unwahres, teils bis zur Unwahrheit entstellte Beschuldigungen der Reichswehr" enthalten haben soll. Verfasser ist der Reichstagsabgeordnete Artur Hofmann, Gründer und Besitzer des "Volksblatts", ein Mann, der wegen seines ruhigen, gerecht abwägenden Wesens in allen Kreisen großes Ansehen genießt. Der offene Brief vermeidet jede "berühmte" wirkende Tonart, er ist offenbar zu dem Zweck geschrieben, nicht aufzureizen, sondern unerträgliche Mißstände abzustellen. Nur Raummangel hindert uns, den Brief in seinem vollen Wortlaut wiederzugeben, um an einem neuen Beispiel zu zeigen, wofür man heutzutage in Deutschland verboten werden kann.

Anlaß des Verbotens ist eine Aussprache zwischen Hofmann und dem Reichswehrminister im Reichstag, in deren Verlauf der Reichswehrminister hat, den mündlichen Beschwerden einen schriftlichen Bericht folgen zu lassen. Die Beschwerden selbst wurden auf Grund genauer Prüfung erhoben. Wir lassen sie kurz zusammen:

Es war — sagt Genosse Hofmann — auffällig, daß die zahlreichen Verhaftungen ziemlich willkürlich, jedenfalls aber nur auf Grund von Dingen erfolgten, die von unverantwortlichen Stellen wohl vielfach nur zur Befriedigung niedriger Nachsicht zusammengestellt sein konnten". Gerichtsakten aus Saalfeld zeigten Spuren antiemittischer Tendenzen. Der Berichtsoffizier sprach z. B. in einem Protokoll nicht von dem verhafteten B., sondern von dem J u d e n B. Bei einem Transport Inhaftierter von Blankenburg nach Rudolstadt wurden 12 bis 14 Inhaftierte an die Pferde gebunden und dann in scharer Ganganart die Strecke von 10 Kilometern in knapp einer Stunde zurückgelegt. Weiter überprüfte Genosse Hofmann 10 bis 12 Fälle von angeblichen Mißhandlungen Schutzhaftgefangener in Saalfeld. Bei Einsicht in die Protokolle hatte er den Eindruck, daß die Abfrageversuche der Reichswehrbehörden der Wahrheit nicht entsprachen, daß vielmehr die behaupteten Mißhandlungen vorgekommen seien. Die sanitären Verhältnisse in den Arrestzellen von Blankenburg waren ganz unzureichend. Die Rückfrage mit den Schutzhaftgefangenen übertraf die schlimmsten Befürchtungen. Es ergab sich folgendes:

1. Der hellsäuerliche Schutzhaftgefangene Tischendorf sagte aus, daß er in Blankenburg am 26. Dezember bei einer Vernehmung von einem Unteroffizier mit einem Spannstock heftig geschlagen worden sei, daß er dann aber, als er aus Furcht, ebenfalls seine und seiner Leidensgefährten Lage noch zu verschlimmern, unterschrieben habe, "heiß gut behandelt worden sei".

2. Der ebenfalls hellsäuerliche Schutzhaftgefangene Franke, 48 Jahre alt, ein durchaus ruhiger, infolge Rheumatismus wenig beweglicher Mensch, gab an, er sei, weil er bei einem Verhör in Blankenburg die ihm zur Bestätigung vorgegebenen Aussagen nicht zugegeben habe, von dem ihn vernehmenden Schreiber Dangefeld viermal mit der Faust ins Gesicht geschlagen worden, so daß eine starke Blutung eingetreten sei. Dann habe ihn D. noch einen wuchtigen Schlag mit einem Stock über die linke Schulter gegeben, daß er fast zusammengebrochen sei. Er habe sich sofort über die Mißhandlung beschwert. Ihm sei bis heute über den Erfolg seiner Beschwerde noch keine Mitteilung zugegangen. Wie heftig diese Mißhandlung gewesen sein muß, ergibt sich daraus, daß damals Hemb und Welle blutdurchtränkt, und daß noch jetzt, nach mehr als drei Wochen, die blutunterlaufene verfarbte Stelle am linken Auge zu sehen ist.

3. Der ebenfalls hellsäuerliche Schutzhaftgefangene Dreßler, ein schwächlicher Mensch von 33 Jahren, ist infolge schweren Kopfschusses zu 30 Proz. Kriegsinvalid! Auch er erhielt von demselben Kompagnieführer Dangefeld, da er ihm die unterstellten Vergehen nicht zugeben wollte, weil er sie nicht bogangen, zwei heftige Schläge ins Gesicht und zwar mit solcher Wucht, daß er "fast ohnmächtig" wurde. Auch er hat sofort Beschwerde geführt, aber ebenfalls bis heute über den Erfolg derselben noch nichts gehört. Dieser letztere Fall erhält dadurch noch einen besonderen Beigeschmack, als Dreßler angibt, derselbe Unteroffizier Dangefeld, der ihn geschlagen habe, habe ihn am Tage vor seiner Verhaftung in Blankenburg und mit dem Sowjetkern am Kopf (!) in seiner Arbeitsstelle, der Holo, aufgesucht und sich als Kommunist ausgegeben! Am Tage nach der Verhaftung sei dann dieser Dangefeld in Uniform zu ihm in die Zelle gekommen und hätte ihn gefragt: "Kennen Sie mich noch?" was er, Dreßler, natürlich bejaht habe.

Soweit die gedrängte Uebersicht über die Beschwerden des Genossen Hofmann. In seinem offenen Brief heißt es dann wörtlich:

"Ich zog es vor, sehr geehrter Herr Minister, Ihnen diesen von Ihnen erbeten Bericht über meine Wahrnehmungen öffentlich zu geben, weil das, was ich hier mitteile, als oft bis ins höchste gestiegene Grade doch einer größeren Offenlichkeit bereits bekannt ist, durch die Veröffentlichung das Tatsächliche aber auf das richtige Maß zurückgeführt werden kann.

Dafür ist nun das "Volksblatt" verboten worden. Der Feldwebel ist in Thüringen sakrosankt, aber die Presse ist vogelfrei. Wir erwarten, daß der Mißgriff des Militärbefehlshabers sofort wieder gutmächtig wird, aber das allein genügt nicht. Fort mit dem Zustand, unter dem solche Dinge möglich sind, fort mit dem militärischen Ausnahmezustand!

Englands friedliche Revolution.

London, 18. Januar. (U.) In der gestrigen Unterhausdebatte führte der Führer der Bergleute Frank Hodges aus, eine Revolution mit konstitutionellen Mitteln sei im Anzuge, während Revolutionen in anderen Ländern mit Unrecht und Gewalt begleitet seien. Die U. C. I. P. werde Pläne zur Reorganisation der Industrie einbringen. Wenn die Verstaatlichung das einzige Mittel für eine zweckmäßige Organisation der Industrie und Arbeit sei, so werde diese vorgenommen werden.

Churchill bezieht in einem von der Presse veröffentlichten Schreiben die Einsetzung einer Arbeitsregierung als ein erstes nationales Unglück. Er regt an, daß das Unterhaus der Zurückweisung des Sozialismus Ausdruck gebe.

Englische Kohlenkredite für Deutschland.

London, 17. Januar. (U.) Wie gemeldet wird, erklärte Sir John Hindley von der Bank of London and Handelsbank in einer Unterredung, daß Verhandlungen zwecks Gewährung von Kreditunterstützungen an gewisse große deutsche Kohlenanläufer jetzt vollendet worden seien. Der Kredit werde in Höhe von 750000 Pfund Sterling für den Verkauf durch die deutschen Staatsbahnwerke während der nächsten drei oder vier Monate über etwa 400000 bis 500000 Tonnen Kohlen gewährt. Hindley sagte, ob seine Gesellschaft sich bezüglich dieses deutschen Eisenbahnverkehrs engagieren werden, und es liege andererseits im Interesse Englands, den Handel zu befeuern, der Kredit beziehe sich nur auf die deutschen Staatsbahnen. Die Garantoren seien erstklassig und schlössen nicht nur die führenden deutschen Banken ein, sondern auch die besten industriellen Häuser. Auf englischer Seite umfasse die Gruppe, die den Kredit verstrecke und die unter Führung von Henry Schröder u. Co. stehe, die Mehrzahl der hauptsächlichsten Banken und Handelshäuser Englands.

Doinecaré und die bürgerliche Linke.

Paris, 18. Januar. (U.) Der geschäftsführende Ausschuss der Radikalen und Sozialistisch-Rediktiven Partei hielt gestern eine Sitzung ab, um die Stellung der Fraktion in der heutigen Kammerwahl festzustellen. Wg. Herriot, der Vorsitzende der Partei, schloß geneigt, eine Tagesordnung einzubringen, die der Regierung das Vertrauen ausspricht, jedoch unter der Bedingung, daß die Tagesordnung die Schlussfolgerungen der Kammerrede Herriots vom letzten Freitag zum Ausdruck bringe. In dieser Rede erklärte Herriot, es habe sich nicht darum, die Taten der Regierung zu billigen. "Deunre" bemerkt dazu die Radikalen würden eine sehr klare Tagesordnung einbringen. Mehrere Doinecaré lie an, so wolle er sich die Gedankenfrage der Radikalen zu eigen nehmen er sie, was höchst wahrscheinlich ist, nicht an, so würden die Radikalen Grund haben gegen die Priorität jeder anderen Tagesordnung zu stimmen. Doinecaré werde sagen müssen, was die französische Regierung vorschläge.

Der geschäftsführende Ausschuss der Partei hat es schließlich Herriot überlassen, die Tagesordnung der Fraktion abzufassen.

"Deunre" zufolge, wird Doinecaré in der heutigen Nachmittagsitzung der Kammer die wahrscheinlich den Abschluß der Interpellationsdebatte bringen wird, eine große Rede halten, in der er insbesondere die Interpellation Paul Reynauds und die Rede Herriots beantworten werde. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die Erklärungen des Ministerpräsidenten etwas von dem abweichend wären, was man bis jetzt zu hören gewohnt gewesen sei; er werde sich vielleicht gewisse Teile der Ausführungen Herriots zu eigen machen.

Das italienisch-jugoslawische Bündnis.

Rom 17. Januar. (U.) In einer offiziellen Note über das italienisch-jugoslawische Bündnis wird erklärt, daß an keinem Punkte des Adriatischen Meeres irgendwelche Inseln, seien es große oder kleine, abgetrennt werden sollen. Die zukünftigen Beziehungen zwischen Italien und Jugoslawien würden durch einen Freundschaftsvertrag geregelt werden, der die Grenze der beiden Länder bestimme und der insbesondere bei keinem anderen Volk irgendwelche Beunruhigung hervorzurufen könnte.

Hoffnungen an der Börse.

Devisenkurse unverändert.

Am Wochenanfang gestohete sich die Tendenz am Effektenmarkt wesentlich reger. Die gestrigen Debatten im englischen Unterhaus haben der Börse Anlaß zu weitgehenden Hoffnungen auf eine völlige Besserung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Es scheint, als ob man diese Auffassung auch im neutralen Auslande teilt, denn es macht sich wieder ein regeres Interesse ausländischer Finanzgruppen für den deutschen Effektenmarkt bemerkbar. Die Weltmarktlage ist für kurzfristige Kredite weiterhin günstig, während Gelder auf lange Frist so gut wie gar nicht zu bekommen sind.

Am Devisenverkehr zeigt sich keinerlei Veränderung der Lage. Die Nachfrage bleibt verhältnismäßig gering. Die Kurse werden größtenteils ohne jede Veränderung notiert; die Zuteilung erfolgt in dem bisherigen Ausmaß. Im Effektenmarkt wollen die Kurse fast auf der ganzen Linie leichte Erhöhungen aufweisen.

London, 18. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Bei der Eröffnung der heutigen Börse wurde der Frank mit 92 1/2 für das englische Pfund notiert. (Gestrichler amtlicher Schlusskurs: 91,00.)

Am Handelsakt der "Times" wird die Erhöhung des Diskontsatzes durch die Bank von Frankreich als ein Zeichen dafür gedeutet, daß es Frankreich nicht gelungen ist, den Frankenkurs zu stabilisieren. Aber, wie die "Times" hinzusetzt, daß deutsche Beiliegung hat zur Genüge bewiesen, daß ein hoher Diskontsatz kein Heilmittel gegen das Fehlen des Gleichgewichts im Budget, welches die wahre Ursache der finanziellen Schwäche Frankreichs ist.

Sächsisches, Allsächsisches. Die „Bürgerblockregierung“ Heldt.

Wer gehofft hat, die sächsischen Parteigenossen würden in ihrer Gesamtheit aus dem Ausfall der Gemeindevahlen die Lehre ziehen, daß es mit der Verheugung und Zerlegung in der Partei ein Ende haben müßte, wird durch die Leistungen des „Sächsischen Volksblatts“ in Zwickau peinlich enttäuscht. Die es angenehme „Parteiorgan“ bringt es fertig, seine Besprechung der Programmatröge, die der Ministerpräsident Heldt am 15. d. M. im Landtag gehalten hat, mit folgendem Satz zu beginnen:

Der Ministerpräsident Heldt hat gestern dem Landtag seine Regierungsvorstellung und dabei das Regierungsprogramm des Bürgerblocks verkündet. Ueber das Programm selbst, das nach den Berichten starke Zustimmung der bürgerlichen Parteien fand, ist nicht sehr viel zu sagen.

In dieser Tonart wird dann die ganze, unseren Lesern bekannte Rede nach Strich und Faden heruntergerissen. Immer wieder wird die Regierung Heldt, in der bekanntlich vier von sieben Sätzen von Sozialdemokraten besetzt sind, als „eine Regierung gegen die Sozialdemokratie“, „eine Regierung des Bürgerblocks“ bezeichnet.

Die Leute, die diese schamlose Heßel nach verlogenster Kommunistenart betreiben, werden natürlich morgen wieder mit Biedermannsmiene versichern, sie seien die wahren Hüter der Parteieinheit. Den Mut, offen auszusprechen, daß sie auf die Zertrümmerung des Werks von Nürnberg hinarbeiten, bringen sie nicht auf.

Erst kam die Spaltung der Sozialdemokratie. Dann die Spaltung der Unabhängigen in Unabhängige und Kommunisten. Dann nochmals die Spaltung der Unabhängigen in Halle. Dann die Spaltung der Kommunisten: aus der SPD wurden KPD und KPD. Dann spaltete sich der USPD-Kreis wieder in zwei Gruppen. Und nun soll dieses Affentheater, für das die Arbeiterschaft blühendes Eintrittsgeld bezahlt hat, in der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei weitergespielt werden? Die Arbeiter werden sich dafür bedanken!

Der Aufruf Wirths.

Entrüstung bei den Reichsparteien.

Der offene Brief, mit dem der frühere Reichstanzler Dr. Wirth gestern in Kampfesfront gegen die allzu vorlaute Reaktion trat, hat begrifflicherweise in der ganzen reaktionären Presse lebhaftes Unbehagen hervorgerufen. Der ganze Haß, den man jahrelang gegen ihn aufgespeichert und gehütet hatte, entläßt sich in den Kommentaren jener Organe, die sich als die freiwilligen Sprachrohre der Gewalt herrscher von Schlot und Scheune erheben. Daß ein bürgerlicher Politiker gegen die Rechtstendenzen innerhalb seiner eigenen Partei und fast aller anderen bürgerlichen Parteien sich offen und warmherzig für die republikanische Verfassung und für die sozialen und demokratischen Einrichtungen der Republik ins Zeug legt, daß er gar zur aktiven Gegenwehr gegen die starke Rechtsströmung aufruft, das ist den Reaktionären begrifflicherweise vollkommen unverständlich.

Sie haben es freilich immer noch nicht vergessen, daß dieser Dr. Wirth als Reichstanzler offen erklärte, daß der Feind rechts liege, und daß der gleiche Dr. Wirth schon als Finanzminister es offen ausgesprochen hat, er würde, falls es zu der großen Auseinandersetzung zwischen den Kapitalgewaltigen und dem Proletariat käme, mit seinem ganzen Herzen auf der Seite des Proletariats stehen.

Jetzt hat er nun gar, in seinem Aufruf es gewagt, den Kapitalgewaltigen folgenden Satz ins Stammbuch zu schreiben:

„Sie haben in den Jahren der Geldentwertung durch Ausdehnung eines großen Teiles des Nationalvermögens eine übergroße Macht an sich geübt, die gegen den Staat und gegen den bedingungslos Teil des Gesamtvolkes einzusetzen sie heute im Begriffe stehen.“

Daß Wirth so schonungslos diejenigen Kreise bezeichnet, die heute die Träger aller reaktionären Absichten sind, wird ihm besonders verübelt. Jeder Mensch in Deutschland weiß oder fühlt es zwar, daß die Schwerkundstrießen wie die Großgrundbesitzer ihre durch die Geldentwertung gewonnene wirtschaftliche Macht jetzt rücksichtslos sozial und politisch auszunutzen bestrebt sind, daß sie nicht zurückschrecken selbst vor einer Sprengung des Reichsgefüges, wenn es sich nur darum handelt, ihren wirtschaftlichen Einfluß auf Kosten der Bescheidenen zu erhöhen. Aber daß das von einem angesehenen bürgerlichen Politiker so offen ausgesprochen wird, das ist selbst für die doch lenst nicht jartbesaiteten Deutschnationalen ein Ereignis.

Zweifellos hat Dr. Wirth im ganzen Lande einen guten Namen. Auch die im Verleumdungen geübtesten Wortführer der Reichsparteien haben ihm keinen Mafel anheften können. Viel weniger ist es gelungen, ihn gleich Erzberger zur Strecke zu bringen. Aber man hatte geglaubt, daß Wirth seit seinem Rücktritt vom Amte tot sei und daß es sich daher nicht lohne, mit ihm sich weiter zu beschäftigen. Dem ganz sicher ist auch bei den Deutschnationalen nicht unbekannt geblieben, daß innerhalb der Zentrumsfraktion die von Wirth gekennzeichneten Kreise an Einfluß gewonnen hatten. Was wir gestern von der Deutschen Volkspartei sagten, gilt zu einem guten Teile auch für das Zentrum. Auch dort sind Schwerkundstrieße und Großagrarien als Geldgeber hervorragend tätig. Ihre wachsende Geltung hat sich ja erst kürzlich bei der neuen Zusammenlegung des Aufsichtsrates der „Germania“ gezeigt, wo die Gruppe Klöckner, Graf Praschma und Semer in Folge ihrer Aktien den überragenden Einfluß gewonnen haben und die politische Haltung des Blattes zu bestimmen suchen.

Der Appell Dr. Wirths trifft alle diese Kreise, die ohne Rücksicht auf sonstige politische Glaubensbekenntnisse einig sind in dem Bestreben, wirtschaftliche Macht auf jedem Gebiet auszuüben, was nur geschehen kann auf Kosten der breiten arbeitenden Schichten des Volkes. Die Erregung der Rechtspresse über den warmherzigen Aufruf an alle sozialen und demokratischen Schichten des Volkes trifft sie deshalb um so schmerzlicher. Vom Hugenbergischen „Tag“ über die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ bis zur alldeutschen-österreichischen „Deutschen Zeitung“ ist deshalb des Hörnes kein Ende. Einmütig wird der „Erfüllungspolitiker“ beschimpft als der Mann, der angeblich durch seine Erfüllungspolitik erst das Land in den Ruin geführt habe und dem man nicht's Bösartigeres nachsagen kann, als daß er ein „Marxist“ sei! Der Vorwurf des „Marxismus“ ist bekanntlich das Schlimmste, was man heute irgend jemandem antun kann. Der Herenglaube des Mittelalters ist nichts gegen den „Marxismus“ glauben der Gegenwart. Nur besteht ein kleiner Unterschied zwischen damals und heute, nämlich, daß in immerhin einige hundert Jahre vergangen sind, und daß es in der Zeit der Druckerchwärze nicht möglich ist, noch einmal Herengverdrungenen vorzunehmen.

Der Aufruf des populärsten bürgerlichen Reichstanzlers wird infolgedessen seine Wirkung gerade in den proletarischen Schichten des Zentrums und der bürgerlichen Parteien überhaupt nicht verfehlen. Man wird daran denken, daß der postkommuniste Zusammenbruch der deutschen Währung erst begann mit dem Rücktritt Dr. Wirths und der von ihm geführten Regierung der kleinen Koalition und seine Vollendung durch die Regierung Cuno, die erste ohne „marxistische“ Beihilfe. Diese Tatsache ist so unangenehm für die reaktionäre Presse, daß sie gern darüber hinweggeht und umso eifriger auf die Erfüllungspolitik losschlägt. Dabei ist doch auch die gegenwärtige sozialistische Regierung gezwungen, „Erfüllungspolitik“ zu treiben. Aber sie tut es unter völlig veränderten Verhältnissen nach einer wirtschaftlich ungeheuren Schwächung der Arbeitskraft und unter viel ungünstigeren außenpolitischen Bedingungen.

Das „Herrentum“ der Schwerindustrie und der Großagrarien fühlt sich durch den Aufruf Wirths in seinen heiligsten Interessen, nämlich am Profit, bedroht. Daraus

erklärt sich der Zorn, der in den deutschnationalen Blättern über ihn ausgegossen wird.

Eine erste Wirkung.

Als Antwort auf den offenen Brief des Reichstanzlers a. D. Dr. Wirth an den Abg. Joos richtet der Vorsitzende des Reichsbundes der Deutschdemokratischen Jugend Ernst Lemmer an Dr. Wirth nachfolgendes Telegramm:

„Die Deutschdemokratische Jugend dankt von Herzen dem verantwortungsvollen Führer des republikanischen Deutschland für seinen packenden Befehl zur Sammlung aller Kräfte gegen staatspolitischen Niedergang und soziale Reaktion. Die republikanische Jugend, im Echnen nach zielbewußter staatsmännlicher Führung, will helfen, in politisch müder Zeit die Kräfte zu sammeln zum geistigen und politischen Kampf für Fortschritt und Aufbau. Es lebe die soziale Republik!“

Schacht nach Paris abgereist.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat gestern Abend seine Reise nach Paris angetreten, um der Einladung des Sachverständigenausschusses der Reparationskommission Folge zu leisten.

Wie „New York Herald“ aus Paris meldet, sind die Delegierten des ersten Sachverständigenausschusses jetzt damit beschäftigt, einen Fragebogen auszufüllen, der Dr. Schacht vorgelegt werden soll. Man nimmt an, daß der Reichsbankpräsident am Montag zum ersten Male gehört wird.

Der Beamtenabbau.

Der mit der Ueberwachung des Beamtenabbaus beauftragte Sparauschuß des Reichstages hielt heute eine Sitzung ab, in der das Verfahren, das der Ausschuß bei Ausübung der Ueberwachungsmaßnahmen befolgen soll, prinzipiell besprochen wurde. Morgen wird dann im Beisein der Vertreter des Reichspostministeriums, des Reichsfinanzministeriums und des Sparkommissars der Abbau bei der Postverwaltung erörtert werden.

Die Anerkennung Sowjetrußlands.

Die französischen Bedingungen.

Paris, 18. Januar. (Epa.) Der „Petit Parisien“ bringt an erster Stelle eine augenscheinlich von amtlicher Stelle beeinflusste Notiz über die Stellungnahme Frankreichs in der Frage der Anerkennung der Sowjetregierung. Diese Notiz geht davon aus, daß die Bildung einer Arbeiterregierung in England voraussichtlich zu De-jure-Anerkennung der Sowjetregierung durch England führen werde und daß andere Länder diesem Beispiel alsdann folgen würden. Nach Informationen aus guter Quelle werde sich die französische Regierung durch derartige Vorgänge nicht beeinflussen lassen; sondern an den drei Grundfragen festhalten, die bereits früher in maßgebenden Kreisen aufgestellt worden seien. Die französische Regierung könne, ohne unterzusehen zu wollen, ob die Sowjetregierung das russische Volk repräsentiere oder nicht, diese Regierung nur anerkennen, wenn 1. diese ihrerseits die Verbindlichkeiten Rußlands anerkennt, die zum größten Teil gegenüber Frankreich bestehen; 2. wenn diese sich außerdem bereit erkläre, französischen Unternehmen den Besitz zurückerhalten, der ihnen bei der Revolution einverleibt wurde; oder 3. wenn diese sich in Frankreich jeder revolutionären Propaganda enthalte. Nur unter diesen Bedingungen sei eine De-jure-Anerkennung der Arbeiterregierung sowie eine Wiederherstellung der normalen Beziehungen zwischen Rußland möglich. Der „Petit Parisien“ hebt im übrigen hervor, daß die Stellungnahme Frankreichs mit derjenigen der Vereinigten Staaten identisch sei.

Die französischen Neuwahlen. Foincoré erklärte in der Kammer Sitzung am Donnerstag, daß die Neuwahlen wahrscheinlich im Monat Mai stattfinden würden. Auf verschiedene Zwischenrufe hin fügte er hinzu, daß der Mai der späteste Termin für die Ausföhrung der Neuwahlen sein könne.

Industrielle Hochzeitsreise.

Von Hans Bauer.

Herr Stinnes junior weilt augenblicklich in Amerika. Er hat seine Hochzeitsreise dahin unternommen. Die illustrierten Blätter brachten Bilder von ihm und seiner jungen Gemahlin, die die beiden kurz vor ihrer Abreise zeigten.

Eine Hochzeitsreise mag für ein Durchschnittsehepaar von unwiderstehlichem Zauber sein; für den jungen Herrn Stinnes ist sie nicht, wie für leichtlebige Volk, eine bloße Annehmlichkeit, sondern auch mit Verpflichtungen verbunden. Den neuen Herrschern Deutschlands ergeht es nämlich ähnlich wie den alten: Sie müssen sich bei dieser Gelegenheit den fremden Höfen vorstellen.

Herr Stinnes hat beispielsweise Herrn Henry Ford, dem größten Autofabrikanten Amerikas, und Herrn Garay, dem Leiter des Deluxstes, seine Aufwartung gemacht. Bei diesem Anlaß hat er auch besichtigt. Ehemals, gollzog sich solch ein Paradeabnehmen durch den Vorübertritt an strammstehenden Menschen. Heute ist der Wert des Menschen stark gesunken, und die neuen Herrscher interessieren sich mehr für Fabriken und Dampfer. In des Herrn Stinnes Kopf werden sich, als er ihrer ansichtig wurde, lächne Kombinationen geformt haben, denn schließlich sind die paar hundert Fabriken, Kohlengruben, Banken, Hotels, Zeitungen, die er einmal von Papa erben wird, doch noch keine Existenz.

Jüngere von Zeitungsmännern haben sich bewußt, Herrn Stinnes zu integrieren, aber er hat keinem Rede gestanden und betont, daß er in rein privater Angelegenheit nach Amerika gekommen sei. Damit hat er ja wohl recht gehabt. Insofern, als seine Reise eine Hochzeitsreise war, müssen ja wohl die Höfler ein gewisses Recht darauf haben, sich diskret; danach zu erkundigen, wie ihre kromprinzlichen Majestäten geredet sind, insofern aber, als Herr Stinnes nebenher noch einige geschäftliche Wege mit erledigt hat, geht es für einen Dreck an, wie man in den höchsten Regierungskreisen sich in ihre Haut zu teilen gedenkt.

Wünschen wir dem jungen Herrn Stinnes, daß ihm nicht der einst das fatale Malheur seines anderen jungen Mannes zustoßt, der auch dachte, auf alle Fälle einmal dazuzukommen, aber dann in Bitteringen hinlänglich Ruhe fand, darüber nachzugröbeln, wie selbst die schönsten Träume zu Esig werden können.

Walter Bloem als Dramatiker.

Erster Akt: Da, als sich die junge und schöne Frau v. Arnim um 11 Uhr vormittags noch nicht erhoben hat, rückt sie ihre Schwester Claudine und merkt zu ihrem Entsetzen, daß sie an einer Leiche gerüttelt hat. Mord oder Selbstmord, das ist hier die Frage. Der schnurstracks herangespürte Kriminalkommissar entscheidet sich noch kurzer, aber messerscharfer Geistesfähigkeit für Mord. Weitere

Denkarbeit: Der Gatte, Herr Professor v. Arnim, wolle sich a) schreiben lassen, hat b) das Glas, in dem sich Coanlaß befand, ausgespült und dadurch die Giftspuren beseitigt und hat c) in der fraglichen Nacht nicht im Ehebett, sondern im Herrenzimmer auf dem Sopha geschlafen. Warum nicht mit Ihrer Frau? fragt der Kommissar. Erhebend verweigert der Gatte eine Erklärung. Er ist demnach — das kriminalistische Gehirn knatzt hörbar — der muthmaßliche Mörder. Entlassung, Verhaftung. Da erscheint Alfred, der Bruder des Angeklagten, an den die Verhaftung einen Brief geschrieben haben soll. Entlassung? Die Spannung wächst unbändig. Vorhang. Der nächste Akt bringt eine weitere Komplikation. Besorgter Bruder empfängt den Brief, liest, undüffert sich und beschließt, von seinem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch zu machen. Die Situation für den verhafteten Bruder wird mühsam. Der einzige Entlassungszeuge will schwiegen. Bald hier eine neue Leiche auf der Bühne. Die Schwester der Verhafteten stößt diesem Alfred einen Beispielförner in den Hals und flammt, als der Kriminalkommissar eintritt: „Der Brief!“ Er löst das Schicksal aus der oerkrampferten Hand. Die Spannung ist reif zur Entladung. Vorhang. 3. Akt (spielt 12 Stunden vorher): Alfred war dahinter gekommen, daß sein Bruder seine Frau mit der ermittelten Claudine betrogen und teilt ihr seine schändliche Entdeckung mit. Das kann sie nicht überleben. Sie vergiftet sich, und der ausgewählte Alfred übt Vergeltung a) für diese Gemeinheit des Professore, b) weil ihm sein Bruder einstens die nummehr an Gift Verbliebene weggeschmippt hat. Harmonium. Schluß.

Wie man sieht, ist dieses Drama, das den Titel „Bergelung“ führt, nicht von künstlerischem, dafür von erheblichem Spannungswert. Leider spielt sich das Stück in Wirklichkeit in anderer Reihenfolge ab. Um die Leser nicht zu langeweisen, habe ich die beiden letzten Akte zuerst erwähnt. Der dritte Akt ist in Wahrheit der erste. Da der Zuschauer daher von vornherein die Zusammenhänge kennt, geht die Spannung verloren. Was übrig bleibt, wird im Steglitzer Schloßparktheater ausgeführt. Die Charakterisierung dieses Stückes macht uns der Verfasser, der — dem Himmel sei Dank — etwas in Bergessenheit geratene Romanschreiber Walter Bloem, noch leichter. Bloem spricht selbst von „Schauerroman mit Kolportagephantasie“.

Was die Darstellung anbetrifft, so wäre zu sagen, daß sich Urfel Steinh die die betragene Gattin gab, abseits von allen schauspielersischen Fähigkeiten stellt. Dennoch wird sie, wahrscheinlich infolge eines tragischen Zusammenhangs mit dem Steglitzer Theater mit ironischen Rollen betraut. Hätte sie das Dienstmadchen, das Dienstmädchen die Frau Professor, der schuldige Alfred den Kriminalkommissar und umgekehrt gespielt, hätte man mehrere Umgruppierungen vorgezogen, aber, noch besser, hätte man ein anderes Stück gewählt, dann wäre es vielleicht ein ganz netter Abend geworden. Ernst Degner.

Nationalistische Rüpeljungen im Dresdener Staatstheater. In der gestrigen Erstaufführung des Schauspiels „Hinkemann“ von Ernst Löffler im Dresdener Staatstheater kam es zu Ständlungen, wie sie das Städtetheater bisher noch nicht erlebt hat. Ein Teil des Publikums, darunter 500 Studenten, züchten,

piiffen und ständalieren, so daß die Vorstellung nur mit Mühe zu Ende geführt werden konnte. Der deutschnationale Landtagsabgeordnete Jäger hat infolgedessen eine kurze Ansprache an den Landtag gerichtet, in der er die Löfflersche Dichtung mit folgenden Schimpfwörtern bedient: „Die größte Kultur schande, mit deren Aufführung die Leistung des Staatschaotars die deutsche Nation entehrt hat“, „Tendenzstück schlimmster Sorte“, „erednet, die gemeinsten Instinkte zu weden“, „Schwuchstüch“.

Daß das Drama Löfflers leider geriet ist, die gemeinsten Instinkte zu weden, haben die nationalstischen Rüpeljungen bei seiner Erstaufführung bewiesen. Im übrigen handelt es sich um ein literarisch heralich schwaches Stück, dessen Aufföhrung, aus literarischen Gründen besser unterblieben wäre. Wenn aber die nationalstischen Verehrer des „Friedrich Rex“ und des Ludwischen „Bismard“ über Tendenzmachde auf der Bühne wehklagen, dann erhält die ganze Wäre eine so erheitende Note, daß der Effekt über das Treiben der Dresdener Rowdies einigermaßen gemildert wird.

Eine Million Dollar pro Tag. Amerikanische Finanzleute haben ausgerechnet, daß das fällige Einkommen des „Automobilions“ Henry Ford im Jahre 1934 eine Million Dollar pro Tag betragen wird, wenn sich keine Einnahmen in dem gegenwärtigen Umfange weiter vergrößern. Gegenwärtig verdient er „nur“ 400 000 Dollar pro Tag, und sein Gesamtvermögen wird auf umwärtig 800 Millionen Dollar geschätzt. Ford, der gegenwärtig 60 Jahre ist, soll nach diesen Berechnungen fast 25 Proz. an jedem Wogen verdienen, den seine Fabriken herstellen.

Vollstühne. Am letzten Schumann-Konzert am Theater Kellerberg am Sonntag, 20. d. M., Abends 8 Uhr, im Beisein von 1000, wird der Mahriacher unter Leitung von Prof. Carl Tiel das „Spanische Liebespiel“ für vier Solostimmen und Chor sowie die Ode: „Am Walde“, „Nada Nerven“ und „Der Schmied“ zu Gehör bringen. Am Freitag: Fritz Haupt.

Die der Jun-Deutschen sozialen Diktung gewidmete literarische Morgenfeier der Volkshöhle E. B. die am 27. Januar im Theater am Sälsplatz stattfinden wird, bringt zunächst einen einföhrenden Vortrag von Dr. Rudolf Kasper, dann Rezitationen von Karl Post und endlich die Aufföhrung von K. Stramm's sozialer Komödie „Mudimentar“.

Julius Bab' spröht auf Einladung der Volkshöhle E. B. am Sonntag, den 20. Jan., im den nächsten beiden Sonntagen, Abends 7 1/2 Uhr, in der Aula des Gymnasiums zum Gauen Keller. Abends 7 1/2 Uhr die „Großen Liebesdramen des Weltliteratur“. Einlaß: Freitag zu jedem Sonntag 25 Pf.

Bühnen-Direktor. Am Sonntag, Abends 8 Uhr, im Berliner Symphonie-Haus: Orchester am 20. Abends 8 Uhr, im Bühnen-Ensemble: die Violinistin Karola Jelenka als Solistin mit Dirigent Camillo Nefrand. Entree 80 Pf.

Museumsführungen. Sonntag, den 20. J., 10 Uhr, im Museum, finden wissenschaftliche Führungen durch Direktorabramis im Neuen Museum. Vornehmliche Denkmäler Regensburg. Dr. Wolff und im Kaiser-Friedrich-Museum. Prädenalliance in Florenz (Art. Prof. Schottmüller) halt. Eintrittskarten sind vor Beginn der Führungen am Eingang der genannten Museen in beschränkter Anzahl erhältlich.

Eine Rede Stresemanns.

Zuf einer am Donnerstag abend vom Landesverband Ham- burg der Deutschen Volkspartei veranstalteten stark besuchten Reichs- gründungsfeier ergriff noch einer Begrüßungsansprache des Vor- sitzenden der Reichsminister des Äußern Dr. Stresemann das Wort zu einer Rede über Fragen der äußeren und inneren Politik Deutschlands:

Der Ruhrkampf, ein Kampf der Seele gegen die Gewalt, so führte der Minister aus, sei zwar verloren, aber der Gedanke des Kampfes sei nicht falsch gewesen. Er habe gezeigt, daß es auch für das deutsche Volk eine Grenze der Geduld und des Entsetzens gebe, und er habe den Wahn zerstört, als ob das rheinische Volk ein eigenes Leben führen wolle innerhalb des Deutschen Reiches, oder als ob es sich verlieren wolle an das französische Volk. Die Bedeutung des Ruhrkampfes werde sich erst zeigen, wenn die Ent- scheidung falle über das, was der Anbegriff dieses Kampfes gewesen sei bei der Entscheidung über Land und Volk am Rhein. Die Vor- gänge in der Pfalz seien eine Kulturschande, deren ganz Europa sich schämen sollte. Er lege Wert auf die Feststellung, daß Tirard in anderen Zeiten, als er glaubte, daß die Bevölkerung in den besetzten Gebieten sich vielleicht den französischen Wünschen zugänglich erweisen würde, einmal gegenüber einer deutschen Depu- tation davon gesprochen habe, ob er denn nicht Dank verdiene, weil er die Separatisten unsichtbar gemacht habe. Darin liege die Anerkennung der französischen Verwaltung, daß sie es sei, die die Separatisten lenkte. Es liege im Interesse der Alliierten selbst nicht über diejenigen Bestimmungen hinauszugehen, die im Versailler Vertrag niedergelegt seien, denn wer sich darüber hinweg- setze, der nehme damit dem Vertrag seine Grundlage überhaupt.

Der Minister beabsichtige fobann den Zutritt der Sach- verständigenkonferenz, die über die deutsche Leistungs- fähigkeit ein Urteil abgeben soll, und sprach die Hoffnung aus, daß sie freimütig ihr Urteil über die gegenwärtige weltwirtschaftliche Situation abgeben möge. Die Entscheidung eile aber, denn es sei gar kein Zweifel, daß die Industrie die Lasten, die sie ohne staatliche Unterstützung in den sogenannten Reparationsverträgen auf sich genommen habe, nicht lange mehr ertragen könne. Eine Ver- längerung dieser Verträge sei nur möglich im Rahmen der endgültigen Lösung der Reparationsfrage überhaupt. Ohne eine solche end- gültige Lösung erscheine es ihm unmöglich, daß das internationale Kapital sich irgendwo dazu herab, Leistungen auf sich zu nehmen für den Wiederaufbau Europas, der die endgültige Verständigung mit Deutschland zur Grundlage haben müsse. Entweder werde wieder Frieden, oder es komme der gemeinsame Ruin, und Europa werde untergehen wenn Deutschland untergehe.

Im weiteren Verlauf seiner Rede sprach der Minister ausführ- lich auf die innere Politik ein und verwies die heutige Zeit mit den sowjetischen Jahren, die das preussische Volk von 1807 bis 1813 durchgemacht habe. Eine Verständigung über die Reparationsfragen werde hoffentlich erreicht werden. Gegenwärtig sei es aber nach seiner Meinung die wichtigste Aufgabe, daß Deutschland und Bayern die deutsche Pfalz bei Deutschland erhalten.

Dr. Stresemann sprach weiterhin die Forderung aus, daß die Stabilisierung der deutschen Währung erhalten bleibe. Er glaube auch daran zu können, daß wir vor der höchsten Errichtung der Deutschen Goldnotenbank stehen. Der Kampf gegen die Schulden sei eine nationale Pflicht und vor allem auch eine Pflicht der Regierung und der Führer der deutschen Politik.

Schaumburg-Lippe und Preußen.

Detmold, 18. Januar. (Mitt.) Der preussische Minister des Innern hat, wie die „Landeszeitung“ meldet, dieser Tage dem Land- rath in Schaumburg-Lippe einen Besuch abgestattet und hierbei unter Hinweis auf die für Schaumburg-Lippe eingeleiteten Verhandlungen wegen An- schlusses an Preußen zur Sprache gebracht, wie es mit den vor Jahren geschlossenen unerbittlichen Verhandlungen wegen eines Anschlusses an Preußen stehe. In der Aussprache wurde betont, daß es zunächst notwendig sei, die Grundlagen festzusetzen, auf denen über einen solchen Anschluß endgültig ver- handelt werden könne. Der Minister stellte fest, daß Preußen sich in dieser Sache vollkommen zurückhalten wolle; es könne nur dann Verhandelt werden, wenn Lippe einen unabweislichen Wunsch in dieser Richtung äußere.

Mit Zustimmung des Hauptausschusses des Landtags hat das Landesparlament beschloffen, vorläufige Feststellungen über eine Verhandlungsgrundlage zu treffen, damit demnächst dem Land- tage Gelegenheit gegeben werden könne, sich in öffentlicher Ver- handlung mit der Frage zu befassen. Die endgültige Entscheidung wird nur durch Volksabstimmung getroffen werden können. Der Landtag ist auf den 23. d. M. einberufen worden.

Die rheinische Goldnotenbank.

Aalen, 18. Januar. (Mitt.) Zur Frage der Errichtung einer Goldnotenbank in Rheinland-Westfalen wird der „Rheinischen Zeitung“ noch mitgeteilt, daß nach einem Schreiben des Reichskanzlers an Geheimrat Hagen der Höchstbetrag der auszugebenden Noten sich für das erste Jahr auf 75 Millionen Dollar und für die folgenden Jahre auf 100 Millionen Dollar be- halten solle. Die Währungseinheit mit der zu gründenden deutschen Zentralgoldnotenbank soll einheitlich auf $\frac{1}{10}$ Goldmark gleich 80 Goldpfennigen festgesetzt werden. Die kleinste Stück- lung der Rheinmark oder wie die rheinische Währung sonst heißen wird, soll 10 Rheinmark gleich 8 Goldmark betragen. Für die Kon- zession sollen $\frac{1}{100}$ des 50 Millionen Mark übersteigenden Noten- umsatzes als Abgabe an das Reich entrichtet werden.

Neue Verleumdungen.

Aus dem Kampf des thüringischen „Ordnungs“-Blokks. Weimar, 18. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Zu den An- greifen der rechtsradikalen „Weimarer Zeitung“ auf den thüringischen Staatsbankpräsidenten Poeb, dem unerkaupte Drogen- geschäfte vorgeworfen werden (die Behauptung wurde auch vom „Berliner Tag“, Nachtausgabe vom 17. d. M., übernommen. Red.), erklärt das Direktorium der Thüringischen Staatsbank, daß es solche, auf die fortwährenden politischen Angriffe des Blattes zu erwidern, gegenüber den wiederholten einseitigen Vertrauens- erhebungen des aus allen Schichten der Bevölkerung zusammen- gesetzten Verwaltungsrates. Das Direktorium stellt lediglich fest, daß die gesamten Behauptungen den Tatsachen nicht entsprechen.

Die Ursache zu der neuen Hebe der bürgerlichen Reaktion gegen die Staatsbankleitung dürfte in einer Auseinandersetzung mit einer Firma in Kuhlitz zu suchen sein. Diese Firma hatte den Mitteldeutschen Verband der Industrie beauftragt, ihre Inter- essen gegen die Staatsbank durch den Leiter seiner Rechtsabteilung zu vertreten. Dieser hat dem Verwaltungsrat die Forderung des Verbandes angebracht, falls die Kasse der Staatsbank nicht den Interessen des Verbandes entsprechend erledigt würde. Daraufhin hat die Staatsbank jede weitere Verhandlung abgelehnt, weil sie sich nicht ausdrücken lassen wollte.

„Volk und Zeit“, unsere illustrierte Wochenchrift, liegt der heutige Postausgabe bei.

Arbeitszeit und Gewerkschaften.

In der Plenarversammlung der Berliner Gewerkschaftskom- mission und des Afo-Oristoriums am Donnerstag abend referierte der Vorsitzende des Afo-B., Genosse Seipart, über das Thema: „Die Arbeitszeitverordnung und der Kampf um den Achtstundentag.“ Der Referent führte aus:

Als wir unser Gutachten im Reichswirtschaftsrat zur Frage des Achtstundentages abgaben, wurden wir auch gefragt, ob der Acht- stundentag 1918 nicht unter starkem politischen Druck durchge- führt worden sei. Wir konnten diese Frage um so mehr verneinen, als damals die Unternehmer von sich selbst aus erklärten, daß die Verkürzung der Arbeitszeit für die deutsche Wirtschaft in dem Moment sehr wohl tragbar sei, wo die außerdeutschen Länder sie ebenfalls durchführten. Der erste offizielle Vorschlag gegen den Achtstundentag erfolgte in der Regierungsnote vom No- vember 1922 an die Reparationskommission, in der u. a. auch eine Neuregelung der Arbeitszeit zum Zwecke der Reparationsleistungen ausgesprochen wurde. Dagegen haben die Gewerkschaften sofort protestiert. Zwischen diesem ersten Vorschlag und den weiter- folgenden boten die Unternehmerverbände alles auf, den verhöhten Achtstundentag zu Fall zu bringen.

Als im Oktober v. J. die neue Stresemann-Regierung gebildet wurde, stand die Arbeitszeitfrage wieder erneut auf der Tagesord- nung der Regierungserklärung. Wiederum war es der Einspruch der Gewerkschaften, der verhinderte, daß diese Frage über- haupt berührt wurde. Ihre Regelung wurde parlamentarischen Ver- handlungen überlassen. Redner ging in seinen weiteren Aus- führungen auf die Entstehungsgeschichte der Arbeitszeitverordnung ein, wobei er besonders die Kämpfe bei der Beratung der Entwurfs- skizze. Im Reichswirtschaftsrat stimmten Teile der gegnerischen Gewerkschaften in Gemeinschaft mit den bürgerlichen Parteien für die Anträge der Arbeitgeber- verbände, so daß sich die Vertreter der Arbeiter mit einem gesonderten Gutachten zur Beratung an den Reichstag wandten. Die verschiedenen Regierungskrisen verhinderten immer wieder die Verabschiedung der Vorlage im Plenum. Es erfolgte die Zustim- mung zu den Ermächtigungsgesetzen, wobei es bei dem zweiten Ge- setz nicht gelang, die Arbeitszeitfrage auszuschalten. Das vereinte Ver- gehen der Gewerkschaften hatte eine Besprechung beim Arbeits- minister zur Folge, mit dem Beereinstimmung darin bestand, bestimmte Änderungen vorzunehmen. Inzwischen liefen die Termine der Demobilisierungsvorschriften ab und die Verord- nung über die Arbeitszeit rückte auf Grund des Ermächti- gungsgesetzes das Licht der Welt.

Die Angriffsstufe im Unternehmerlager zur Beseitigung aller noch in der Verordnung bestehenden Sicherungen des Achtstundentages wuchs im Verlaufe der Zeit immer mehr. Leider wurden sie dabei stark unterstützt von Rednern und Schriftstellern aus unserem eigenen Lager, die glaubten, ihre Wissenschaft durchaus an den Mann bringen zu müssen.

In unserem Abwehrkampf können wir uns mit gutem Recht auf die Erklärungen der Regierung beim Erlaß der Verordnung stützen. Durch die Verordnung ist

der Achtstundentag gesetzlich festgelegt

und alle anderslautenden Auslegungen von Unternehmerseite her haben wir mit aller uns zur Verfügung stehenden Macht abzu- wehren.

Seipart erläuterte dann die einzelnen Bestimmungen der Ver- ordnung. Er ging dabei besonders auf die Besugnisse der Betriebsräte bei der Festsetzung von Ausnahmen ein und betonte die Bedeutung der Gewerkschaften als Tarif-

kontrahenten bei tariflichen Regelungen der Arbeitszeit im Rahmen der Verordnung. Tariflich festgesetzte Arbeits- zeiten haben Gesetzeskraft. Die im Unternehmerrager sozialistische Anschauung, als könne ein Arbeitgeber von sich aus eine Verlängerung der Arbeitszeit über acht Stunden hinaus anordnen, ist durchaus irrig. Er kann im Falle des Nichtbestehens von Tarif- verträgen höchstens einen Antrag an die zuständige Gewerbeau- sichtsbehörde stellen, die auch erst nach Anhörung der Betriebsver- tretung entscheiden darf. Ueber die durch die Verordnung ganz be- sonders in den Vordergrund gehobene Frage der Vermehrung der Gütererzeugung durch Verlängerung der Arbeitszeit ist in unseren Kreisen kaum Streit. Die namhaftesten Vertreter der einschlägigen Wissenschaften stehen seit langem auf dem Standpunkt, daß

acht Stunden täglicher Arbeit das Höchstleistungsmäß darstellt. Die Bestimmungen über die Kündigung von Tarifverträgen sind ganz besonderer Beachtung wert. Unser Einwand, daß mit diesen Paragrafen ein Eingriff in be- stehende Verträge vorgenommen werde, wurde mit der Ent- gegnung abgetan, daß das bereits gewissermaßen Wohnheits- recht des Reichstags geworden sei. Die Gewerkschaften haben alle Veranlassung, beim Abschluß neuer Verträge darauf zu achten, die Kündigungsstermine nicht verändern zu lassen, es könnte sonst die Absicht der Unternehmer, alle Tarife an einem gemeinsamen Tage abzusenken zu lassen, leicht verwirklicht werden.

Genosse Seipart schloß seinen inkrutiven Vortrag mit der Bemerkung, daß für die Unternehmer sich der Kampf nicht nur allein gegen die Arbeitszeit sondern daneben auch ganz besonders gegen die Tarifverträge im allgemeinen richtet. Sehen wir unsere ganze Kraft und Hingabe dafür ein, die Gewerkschaften zu Machtmitteln zu machen, die imstande sind, alle An- griffe des vereinten Unternehmertums abzuwehren.

Die das schon erwähnte Maß stark überschreitenden Ausführun- gen des kommunistischen Disziplinarenbers, der sich nicht scheute, Beleidigungen persönlicher Art gegen Gewerkschaftsführer zu gebrauchen, wurden von den Genossen Drimann, Beefer und Ulrich gebührend zurückgewiesen. Drimann be- zeichnete den Kampf gegen eine Arbeitszeitverlängerung als eine Kampffrage. In den Industrien, wo die gewerkschaftliche Organisa- tion in aller Stärke vorhanden ist, sind Kündigungen von Tarif- verträgen bisher noch nicht erfolgt. Wer glaubt, Tarifverträge durch Massenaktionen fördern zu können, wie es von linksoppositioneller Seite verlangt wird, hat noch sehr ländliche Auffassungen von Gewerkschaftstätigkeit. Die Erfolgsbedingungen sind für die Gewerkschaften sehr verschieden. Beefer behandelte die Auswirkungen der Arbeitszeitverordnung bei den Eisenbah- nern. Durch Dekret des Verkehrsministeriums ist der Reun- lym-Zehnstundentag eingeführt. Der Vorstand des Eisen- bahnerverbandes hat seine Mitglieder zu einer Urabstimmung aufgerufen, von deren Ausgang die Kampfstellung der Organisation abhängen wird. An Hand von Beispielen aus der letzten Metall- arbeiterlohnbewegung wies Ulrich die Unhaltbarkeit der kommuni- stischen Kampfpolitik treffend nach. Nachdem nach die Genossen Bogobinski und Beefer gesprochen, stellt Seipart im Schlußwort Schlußsätze und Verdrehungen der kommunistischen Redner richtig. Er resumiert, daß entgegen anderslautenden Aus- sagen, der Achtstundentag nicht tot ist, sondern um so lebendiger sein wird, je lebendiger die Gewerkschaften sind.

Die Stellung der Vertreter der Gewerkschaftskommission zur Arbeitszeitverordnung wurde festgesetzt in der Zustimmung zur Resolution des Bundesausschusses des Afo-B.

Gegenoffensive der Internationale.

Bureauaktion des IGB.

In der Bureauaktion des Internationalen Gewerkschaftsbundes am 11. und 12. Januar wurden unter anderem folgende Beschlüsse gefaßt:

Dem Ansuchen der rumänischen Gewerkschaftszentrale wird zugestimmt. Die Lage in Mexiko und unsere Beziehungen zu den mexikanischen Gewerkschaften wurden besprochen. Es soll versucht werden, genauere Information zu erhalten.

Zu dem von der Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz im September in Prag abgetretenen Kongreß wird der Internationale Gewerkschaftsbund einen Vertreter entsenden. Es wird mit einer großen Teilnahme der angeforderten Gewerkschaften gerechnet. Die Vorzüge bei der letzten Sitzung des Verwaltungsrates der Internationalen Ar- beitspartei in Genf etc. Anerkennung des von der gesamten Ar- beiterdelegation abgeordneten Vertreters der tschechischen Gewerkschaften sollen der Ende Mai stattfindenden Vorstandssitzung zur Stellungnahme unterbreitet werden.

Wegen des Verhaltens von fremden Arbeitern in den zer- störten Gebieten Belgiens und Frankreichs in bezug auf Ar- beitszeit und Löhnertrag zu den zuständigen gewerkschaftlichen Or- ganisationen soll an die Landeszentralen geschrieben werden.

Für den im Juni in Wien stattfindenden Internationalen Gewerkschaftskongreß werden die Referenten be- stimmt und die Geschäftsordnung festgelegt. Der für diesen Kon- greß bereite vorzulegende Punkt: „Ein- und Auswanderung“ wird abgelehnt; dafür soll unmittelbar vor dem im September in Prag stattfindenden Kongreß der Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz am selben Orte eine Konferenz der inter- essierten Landeszentralen stattfinden. Dem Internationalen Ge- werkschaftsbund nicht angeschlossen Länder können zu dieser Kon- ferenz ebenfalls zugelassen werden.

Die Unterstützungsaktion für die deutschen Gewerkschaften soll fortgesetzt werden, auch um den deutschen Arbeit- tern in ihrem Kampfe gegen Beseitigung des Achtstundentages zu helfen. Eine eigene Unterstützungsaktion für die notleidende deutsche Bevölkerung soll nicht einseitig, dagegen die Aktion des deutschen Hauptausschusses für Arbeiterwohlthat gefördert werden. Für den Kampf gegen Krieg und Mili- tarismus soll eine durch gemeinsame Sitzungen zu fördernde Zusammenarbeit mit den Internationalen der sozialdemokratischen Parteien, der Genossenschaften und der Jugendorganisationen her- beigeführt werden.

Resolution über den Achtstundentag.

Die Steigerung der Produktion ist ein technisches Problem, dessen Lösung verbesserte Werkzeugmaschinen für die Serienproduktion zur Voraussetzung hat ferner bestimmte Arbeits- methoden, hochqualifizierte Arbeiter und Werkführer:

2. ein moralisches und soziales Problem, das mindestens ein gewisses Mitbestimmungs- und Mitbestimmungsrecht der Arbeiter in ihrem Betrieb in sich faßt;

3. ein internationales Problem, da die Nationen immer mehr in wirtschaftliche, industrielle, kommerzielle und landwirtschaftliche Abhängigkeit geraten und es in jedem Lande neben natürlichen und rationalen auch embryonale unrationale In- dustrien gibt.

Bei allen Nationen, seien es solche mit schlechtem oder gutem Wirtschaftszustand, sind das wirtschaftlich und moralisch gestörte

Gleichgewicht, der Verkauf zu Schleuderpreisen, die Absatzkrisen, die Arbeitslosigkeit und die Lebens- mittelverknappung Folgen der allgemeinen Unsicherheit, ferner der wirtschaftlichen Irrtümer des Friedensvertrages, des übermäßigen Protektionismus, der hohen Zölle, des Wuchers und der Uebergewinne, der Spekulation und der Aufzettelung von Gütern, der Inflation, der Wechselkursunterschiede, der unausgeglichenen Bud- gets, der noch nicht erfolgten Lösung des Reparations- problems und der Frage der interalliierten Schulden.

Alle Nationen sollen die Ausbeutung ihrer natürlichen Reich- tümer ansprechen und auf die Wohl der lebensfähigen Industrien achten, ferner auf den Ausbau und die technische Vervollständigung ihres Produktionsapparates, die Arbeitsteilung die Erhöhung der individuellen Produktion durch die Reform des Bildungswesens, auf die Gruppierung der Industrien, die Förderung der Landwirtschaft mittels rationeller Bewässerung, Drainage des Bodens, Verwendung von Düngemitteln und zweckentsprechenden Maschinen, endlich auf die Vermehrung der Transportmittel und der Austauschmöglich- keiten sowie auf ein internationales Einverständnis hinsichtlich der größtmöglichen Zirkulationsfreiheit der Rohmaterialien und Waren.

Das Problem des nationalen Wiederaufbaues ist zum Teil identisch mit dem Problem des moralischen und wirtschaftlichen inter- nationalen Wiederaufbaues.

Die Unternehmer und Regierungen, die sich höchst wenig mit dem Frieden und dem Wohlergehen der Arbeiter befassen, sind nur auf die

dauernde Verminderung der Kaufkraft der Löhne aus, sei es durch die Vermehrung des Papiergeldes oder durch die Abschaffung der Gesetze über den Achtstundentag unter dem trügerischen Vorwand, daß der Achtstundentag die Ursache der Schwierigkeiten sei, die der Krieg und ihre Unvorsichtigkeit, ihre Inkompetenz, ihre Untätigkeit und Willenlosigkeit geschaffen und fortgepflanzt haben.

Die Angriffe auf den Achtstundentag haben den Zweck, die 48-Stunden-Woche durch die 54- oder gar 60-Stunden- Woche zu ersetzen und sind ein Beweis dafür, daß die Unter- nehmer und Regierungen nach der Herabsetzung des wirtschaftlichen, moralischen und sozialen Niveaus der Arbeiterklasse streben und welches auch die dauernd wiederholten, beschwerlichsten Verleum- dungen kein mögen — in keiner Weise den Willen zeigen, das Wohl- ergehen aller zu fördern.

Die herrschenden Klassen erweisen sich zur Lösung der von ihnen hervorgerufenen und vermehrten Schwierigkeiten unfähig. Auf Grund dieser Erwägungen haben die Arbeiter aller Länder die doppelte Pflicht, sich einerseits mit aller Kraft gegen die geringste Verletzung des Gesetzes über den Achtstundentag zur Wehr zu setzen und andererseits ohne Verzug ein solches, teilweises Mitbestimmungs- und Mitbestimmungsrecht in allen industriellen, kommerziellen, landwirtschaftlichen und finanziellen Betrieben zu fördern, mit dem Ziele, die höchstmögliche Steigerung der Produktion sowie den Austausch in allen Ländern und zwischen allen Ländern rationell zu organisieren und sich den Lebens- bedingungen, den Schwierigkeiten der Spekulation und der wucherischen Aufzettelung von Waren zu widersetzen.

Die Arbeiterklasse soll der Offensive der Unternehmer gegen den Achtstundentag mit der Offensive zu Gunsten des Mit- bestimmungs- und Mitbestimmungsrechtes begegnen. Wenn die Unternehmer den Beweis für die Unsicherheit ihrer eigenen Ahtstundentag-erzielten Erhebungen liefern wollen, so soll- sie den Fonds und Kopfarbeitern zuerst in allen Betrieben den Anteil an der Leitung und Kontrolle der Betriebe zuweisen, auf den sie Anspruch erheben dürfen und den sie nötigenfalls zu erkämpfen wissen werden.

Richtung, Kupferschmelde!

Um den Willen der Gesamtmitgliedschaft ... zum Ausdruck zu bringen, hat der Hauptvorstand im Einverständnis mit dem Zentralausschuss zur Wahl der Erbkonsolidation ...

Die kommunistischen Spalter, ihrer Schwäche bewußt, und um ihre Spaltung aufrecht zu erhalten, fordern Gum auf, der Saat fernzubleiben.

Kolot nicht dieser Fatale! Weidelt die Fahnen der Spalter und bleibt geschlossen in Eurer erprobten Disziplin!

Zum Kapitel Terrorismus.

Die Unternehmerverbände machen eifrig darüber, daß in allen von ihnen beherrschten Betrieben nicht nur gleich niedrige Löhne gezahlt werden, sondern den Arbeitnehmern auch nicht etwa irgendwelche Vergünstigung anderer Art eingeräumt werden.

Die Arbeiterverbände werden beratliche Bestimmungen als notwendig bezeichnen im Interesse der Arbeitsdisziplin und der Konfurrenz, während disziplinarische Bestimmungen der Arbeitnehmerorganisationen in der bürgerlichen Presse als Hochverrat und strafrechtlich zu verfolgender Terrorismus im Brustton höchstzulässiger Entrüstung behandelt werden.

Ein Beitrag zu diesem Thema ist folgender Vortrag, der uns aus den Kreisen der Brauereiarbeiter mitgeteilt wird.

Im Dezember v. J. hat die Schutzhelf-Brauerei Brauerel ihren Arbeitern und Angestellten Lebensmittel geliefert als Entschädigung dafür, daß in der ersten Zeit der Ausgabe von wertbeständigem Geld sie nicht in der Lage war, einen kleinen Teil der Löhne und Gehälter wertbeständig auszugeben.

Zum Stroh der deutschen Seeflote in englischen Häfen, dessen Rettung Handelskammer übernehmen hat, widerruft das Bureau Reuter die Mitteilung, als habe das deutsche Konsulat in London ...

Das ist eine billige Ausrede, überhaupt zu verhandeln. Wenn die deutschen Seeflote im Hinblick auf die Bestimmungen der deutschen Seemannsordnung ihre Kameraden in London um Vermittlung ersuchen, so bei direkter Verhandlung die Vertreter aus den Reihen der streikenden deutschen Seeflote ...

Im englischen Eisenbahnerstreik In Zusammenhang mit den Streikverhandlungen des Verbandes der Lokomotivführer veröffentlicht die Zeitung der Nationalen Eisenbahner-Unions ein Kommuniqué, in dem erneut darauf hinwirken wird, daß die Unions mit ihren 82000 Mitgliedern an den ostroffenen Verbandsparlamenten festhalten werde.

Deutscher Vengerelebrant, Kochgruppe der Töpfer, Montag, 21. Januar, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelder 24/25, ...

Verantwortlich für Politik: Gustav Krenner; Wirtschaft: Heinz Grotzmann; Gewerkschaftsbewegung: ...



Saison-Ausverkauf

Unser diesjähriger Kleider-, Waschtstoffe Fertige Wäsche Baumwollwaren

Table with 4 columns: Kleider-, Waschtstoffe; Fertige Wäsche; Baumwollwaren; Gardinen - Betten. Lists various items like Blusenstoffe, Hemden, Strickwolle, etc. with prices.

Einzel- und angeslaubte Wäschegegenstände, Reste u. Abschnitte von Waschtstoffen, Wollstoffen, Hemdenstücken, Handtüchern usw. Mengenabgabe vorbehalten.

Kaufhaus Singer & Co. Chausseest. 61-62

Advertisement for 'Inventur-Ausverkauf' featuring 'Herrenkleidung zu Schleuderpreisen' and 'Herrenanzüge'. Includes an illustration of a man in a suit.

Advertisement for 'Gratis-Besohlung' (free sole replacement) for shoes.

Advertisement for 'Ischtas' shoes.

Advertisement for 'Inventur-Ausverkauf' from Jan 14 to 24.

Advertisement for 'Engl. Leder-Arbeits-Gestricke' (English leather work clothes).

Advertisement for 'Von unten auf' (From bottom up) book series.

Advertisement for 'Paul Weidicke' and other publications.

Large advertisement for 'Billige Teppiche Diwanddecken Billige Gardinen' (Cheap carpets, bedspreads, curtains) from 'Sächsisches Gardinen- und Einrichtungs-Haus'.

Eingefroren.

Von den vielfachen Schäden, die die Kälte dieses Winters angerichtet hat und die so grausam ist, daß Tausende nicht wissen, ob sie für die letzte Nacht ein Brot oder Kohlen kaufen sollen, ist an dieser Stelle wiederholt gesprochen worden.

Der weniger Bemittelte, der sich einst eine Wohnung mit Sammelheizung „geleistet“ hat, um es ein wenig leichter mit Hausarbeit zu haben, muß es heute schwer haben.

Der erste Mordprozess ohne Geschworene. Die Verteidigung bezweifelt die Zuständigkeit.

Im großen Schwurgerichtssaal begann — ohne Geschworenen — die Verhandlung gegen die Franziska Schimielewski wegen Raubmordes. Die Angeklagte, eine 30 Jahre alte Frau, macht einen wenig intelligenten Eindruck.

Unter großem Andrang des Publikums eröffnete Landgerichtsdirektor Jung als Vorsitzender der Hilfsstrafkammer die Verhandlung. Rechtsanwalt Dr. Brandt machte darauf nach dem Zeugnisauftritt den Einwand der sachlichen Unzuständigkeit der Strafkammer.

Neue Milchpreise.

Der Preis für Vollmilch beträgt bei Abgabe vom Kleinhändler an den Verbraucher 31 Goldpfennige, bei Abgabe aus den Kuhställen an den Verbraucher 34 Goldpfennige.

Kraft. Die A-Milchsorten werden mit 1/2 Liter, die B-Milchsorten mit 2/3 Liter und die Karlen für werdende Küster (C-Karlen) mit 1/2 Liter Vollmilch beliefert.

Nach dem Siege der Vernunft. Die bürgerliche Presse zur Vorkühnerei.

In der Berliner Morgenpresse kommt die alte Klage, die sich zwischen den bürgerlichen Parteien des Reichstages aufgetan und zur Sprengung des Bürgerblocks geführt hat, deutlich zum Ausdruck.

Die übrige Reichspresse hat die Sprache zunächst noch nicht wiedergewonnen. Auch die demokratischen Blätter begnügen sich in ihrer Mehrzahl damit, den Bericht über die Wahl mit knappen Zusätzen der Berichterstattung zu versehen.

Korps Wehrwolf.

Für Wanderschaft, Sport und — Freundschaft.

Ein gefährlicher Jugendfreund wurde von der Kriminalpolizei festgenommen. Ein 29 Jahre alter Kaufmann Joachim H. Koch, der vor drei Jahren aus Ravel nach Hamburg übersiedelte, kam vor 1 1/2 Jahren nach Berlin und betrieb hier Erportgeschäfte.

Befundung der Straßenbahn. Was die Direktion bezieht.

Die Direktion der Berliner Straßenbahn-Betriebs-G.m.b.H. gab gestern den Vertretern der Presse einen Überblick über die Entlastung der Berliner Straßenbahn seit ihrer Umstellung.

Eröffnung eines Speisehauses für Ärzte.

In Fortsetzung ihrer bisher vom schönsten Erfolg bezeugten Tätigkeit im Dienst der Wohlfahrt konnte Frau Dr. Eugenie Schwarzwald-Wien und Frau Grete Wöhrmann für die von ihnen geleitete ärztliche Frauenhilfe gemeinsam mit einem Vereinstausch am Donnerstagabend ein Speisehaus für Ärzte im Hauke-Kurfürststr. 118 eröffnen.

Erholungsheim Berg Eigerbusch. Die Genossenschaft Deutsche Volkserholungsheime hat nunmehr die Berg- als Erholungsheim besonders für den zeitig arbeitenden Mittelstand eingerichtet.

Das Bezirksamt Prenzlauer Berg veranstaltet heute, Freitag, den 19. Jan., im Saalbau, Friedrichstr. 24, einen Robert-Koch-Abend.

Der Gesellschaftsabend im Kreislag, den der Reichsverband der Deutschen Presse (Reichsverband Berlin) am 20. Januar, abends 8 Uhr, im Saalbau des Reichstages veranstaltet, hat in seinen künftigen Vorbereitungen noch ein wichtiges Ziel vor sich: für den Reichsverband die Gelehrten Carola Jellinek ihre Annahme zu erklären.

Inventur-Verkauf zu herabgesetzten Preisen!

Advertisement for 'Elegant' clothing sale. Lists items like Winter-Mäntel, Kleider, Kost-Büchse, Jumper, Woll-Westen with prices. Includes 'Extra-Angebote' and 'Spezial-Haus Gardinen-Haus' information.

Inventur-Verkauf zu herabgesetzten Preisen!

Advertisement for 'Spezial-Haus Gardinen-Haus' sale. Lists items like Madras-Gardinen, Künstler-Gardinen, Halb-Stores, Wolken-Stores, Madras-Stoffe, Flaminé with prices.

Inventur-Verkauf zu herabgesetzten Preisen!

Advertisement for 'Spezial-Haus Oppenheim' sale. Lists items like Besitliche Batiste, Gestricke Tennis-Fianelle, Popeline-Stoffe, Aparte Streifen, Gestricke Frotteestoffe, Reinseld-Streif. n. Karos with prices.

Weisse Woche

Günstige Kaufgelegenheit!

Weißwaren

Morgenhäubchen	aus Tüll, mit Schleiße	1 ¹⁰
Jabot	aus Tüll, mit Spitze	45 Pf
Kinder-Garnitur	Glasbatist, gestickt	38 Pf
Blusenkragen	mit Spitze graviert	60 Pf

Trikotagen

Herren-Einsatz-Hemden	weiß Melon u. Mansch. 5,25	2 ⁹⁵
Korsettischer	für Damen, ohne Arme	78 Pf
Damen-Hemdhoosen	mit schmaler Achsel	2 ⁹⁵
Normal-Herren-Hemden	u. Hose, weiß-gemisch. alle Größen	2 ⁸⁵

Taschentücher

Damen-Taschentücher	in Batist u. Hobbeaum	Stück 22 Pf
Damen-Taschentücher	in Batist u. farb. Rand	Stück 24 Pf
Damen-Taschentücher	in Batist u. gest. Ecke	Stück 35 Pf
Damen-Taschentücher	in Batist und Opal u. Spitze	Stück 75 Pf
Herr.- u. Dam.-Taschentücher	in Linon	Stück 25 Pf
Herren-Taschentücher	in Batist, u. bunter Karle	Stück 28 Pf
Herren-Taschentücher	in Linon u. Hobbeaum	Stück 30 Pf

Herren-Artikel

Weiße Sportkragen	in Filze	Stück 28 Pf
Farbige Sport-Servietten	mit Kragen	68 Pf
Farb. Oberhemden	mit und ohne Krage	3 ⁶⁰
Weiße Oberhemden	Filze-Einsatz, mit Manschetten	5 ⁹⁰
Farb. Herr.-Oberhemden	in gutem Zephir, Manschetten	7 ⁰⁰
Herren-Filz-Hüte	moderne Formen und Farben	2 ⁹⁵
Strickbinder	moderne Strickfäden	38 Pf

Wäsche

Damen-Reform-Hemden	aus gut. Wascheffl. voll. Länge u. breit. Stück-Ans. od. Stück-Motiv	1 ⁹⁵
Damen-Reform-Hemden	a. best. Handstück u. best. Stickerei. Ansatz od. Hobbeaum-Stück	2 ⁴⁵
Damen-Reform-Hemden	1. feinst. Reform-Hemdenstück reich. Stick-Gewebe od. feinst. Lochstick	3 ⁹⁰
Damen-Kniebekkleider	a. feinst. Hemdenstück u. Stück-Volant u. best. Stoff u. Lang-Ans. Stück	1 ⁹⁵
Garnituren	Hemd und Beinkleid, passend. in feinsten Batist mit reichster Spitzenverzierung	7 ⁹⁰
Stickerei-Unterröcke	aus gutem Linon, mit bestem Stickerei-Ansatz in verschied. Mustern	2 ⁷⁵
Prinzehemden	aus feinst. Reform mit breiter reich. Stickerei-Garnitur und hohem Stickereivolant	7 ⁹⁰
Damen-Nachthemden	aus gutem Linon oder feinst. Reform. reich. Hobbeaum od. Lochstickerei	4 ⁹⁰
Herren-Tagehemden	aus feinsten Hemdenstoff, in verschied. Weisen	2 ⁷⁵
Herren-Nachthemden	a. alle best. Hemdenstoffe u. verschied. farb. Borten, Umlegekrag od. Gelehrten-Stück	7 ⁹⁰

Leinen- und Baumwollwaren

Hemdenstück	80 cm breit, gute mittelstarke Waschequalität	68 Pf
Renforcé	80 cm breit, prima feinfädige Ware für Leibwäsche	85 Pf
Linon	la. leinenartige Qualität, besonders geeignet für Bettwäsche, Kissenbreite	88 Pf
Linon	la. leinenartige Qualität, besonders geeignet für Bettwäsche, Deckbettbreite	1 ⁸⁵
Körperhemden	kräftige, volgriffige Ware für Unterwäsche	1 ¹⁵
Pilsee	in vielen Mustern und guter Qualität	1 ³⁵
Dowling	hervorragende, kräftige Qualität, speziell für Bettdecken, 140 cm breit	2 ⁴⁵
Negligé-Damas	80 cm breit, seidenglanzende Qualität	1 ⁶⁵
4 Qualitäten Handtücher	erst. Fabrik, in Baumwolle, u. Halbleinen u. Kette u. Spitze, Gerstick u. Dreifachger.	Qual. I 75 Pf. Qual. II 95 Pf. Qual. III 1 ¹⁰ Qual. IV 1 ²⁵

Fertige Bettwäsche

Bettbezug	weiß, aus gutem Hemdenstoff, volle Größe	6.40 5 ⁴⁵
Kissen dazu		1.75 1 ⁶⁵
Bettbezug	weiß, aus la. Linon, leinenartige Ausstattung, in ganzer Breite	8 ²⁵
Kissen dazu		2.65 1 ⁹⁵
Paradekissen	aus gutem, feinfäd. Renforcé für 80x80, in verschied. apart. Ausführ. Stück u. Hobbeaum	3.45 2 ⁸⁵
Bettdecken	aus prima mittelstärkfädigen Linon, kräftige Ware, ohne Naht	2 ⁸⁵
Bettdecken	aus la. starkem Wascheffl. 140x200 cm	3 ¹⁰
Bettdecken	aus prima Dowling, 140x200	6.25 5.75 4 ⁹⁵
4 Qualitäten Handtücher	erst. u. gebildet, in Baumwolle u. Dreifachger. erprobte Qualitäten, für Küche und Küche	Qual. I 1 ¹⁰ Qual. II 1 ²⁰ Qual. III 1 ³⁵ Qual. IV 1 ⁵⁰

Damen-Konfektion

Vollvolle Kleider	mit Hohledch und Filz 9,78, 8,95, 7,95	6 ⁷⁵
Vollvolle Jabotbluse	mit Handschuh und Filzspitze	14 ⁵⁰
Kostümrock	in Falten u. moderner Sträußen	6 ⁹⁰
Kunstseid. Kostümrock	in mod. Form u. schönen Farben	12 ⁹⁰

Kinder-Konfektion

Kindermantel	aus weißem Flanellstoff, gute Qualität, jede Gr. 45, 50, 55	3 ⁵⁰
Kinderkleid	weiß Voll-Voll, beste Qualität, modernste Verarbeitung, Gr. 60-90	9 ⁹⁵
Kinderkleid	aus Wolleffl. kariert u. marle Gr. 60-90	4 ⁹⁵
Bachfischmantel	aus gutem Flanellstoff, Fisch-Form	17 ⁹⁵

Kurzwaren

Nähgarn	500 fäd. weiß u. schwarz Rolle	48 Pf
Strümpfbänder	zur Damen, mit Seiden-Schleife	Paar 68 Pf
Baumwollspitze	je 1 m 5 m 7 m 7 m 25 Pf	25 Pf
Hemdenpass	aus feinst. Wascheffl. mit Rückenteil	95 Pf

Tappiserie

Kissenstreifen	verschieden, Loch und Röhrl	Stück 38 Pf
Kissen	weiß, verschied. Zeichn.	1 ³⁵
Mitteltische	verschied. Zeichnung Stück	1 ⁵⁰ und 1 ³⁵
Küchenüberhandtuch	Javaneffl. gest. Stück	1 ⁵⁰

Gardinen

Künstler-Gardinen	engl. Tüll, 2 Schals, 1 Querbezug 8,78	4 ⁹⁵
Stores	Etamine, mit breitem Tüllfuß und Volant oder Fransen Stück	4 ⁵⁰
Stores	gewebter Tüll, schles. moderner Muster	5.50 4 ⁹⁵
Stores	la. engl. Tüll, hervorragendes Muster mit Volant	7 ⁹⁵
Bettdecke	über 1 Deck, aparte Musterung gewebt	4 ⁹⁵
Bettdecke	über 2 Seiten, engl. Tüll oder Erbstüll mit Volant	10 ⁵⁰
Etamine	ca. 140 cm breit, gute Qualität	Metz 1 ⁷⁵
Messing-Gardinenstange	150 cm lang, gelb. mit Zubehör	1 ⁷⁵
Scheidegardinen	in Erbstüll mit reich. Bandverzierung	78 Pf

Herren-Hemden a. gut. fest. Hemdenstoff u. 3 Hülsen, gut. u. kurz. Arme.
je 1⁰⁰ je 1³⁰ je 1⁶⁰ je 1⁹⁰

Tischtücher in Jacqu. gr. Ausw. in versch. Must. 8,25 7,60 5⁹⁵

Servietten 60 x 60, dazu passend 1,50 1³⁵

1 Waggon Steingut

Teller	rot	Stück 20 Pf
Teller	schwarz	Stück 20 Pf
Salats	3-3	Stück 1 ⁶⁰
Waschbecken u. Karne		2 ⁵⁰
Meizen, Salz u. Mehl	Stück 75 Pf	
Buchsen, Kaffee, Kakao	Stück 90 Pf	
Kompotts	Stück 30 Pf	1 ⁰⁰
Staurandbecker	Stück 60 Pf	1 ⁷⁵

Wilhelm Stein

Berlin N 39, Chausseestraße 70-71

Mangensabgabe vorbehalten

Günstiges Extra-Angebot

Spezial-Groß-Seifenhaus „Silesia“

Potsdamer Str. 86 b, schrägüb. Sportpalast
Perasprecher: Kurfürst 1964.

Um unser Geschäftshaus, welches einzig in dieser Branche dasteht, auch bei der Privatkundschaft bekannt zu machen, veranstalten wir

5 große Sonderverkaufstage

an welchen wir nachfolgende Serien zu enorm billigen Preisen zum Verkauf bringen.

Serie I	Serie III
12 Stück beste Haushaltskerzen	2 Stück „Die gute Coccollettel-Tenseife“
2 Kegel reine 80% ige Kerzenseife	3 Stück 80% ige Wascheife, ganz trocken, besonders für Weißwäsche
1 Paket la Seifenpulver Adler	12 Stück Haushaltskerzen
1 Stück feinste Rasierseife	1 Paket 80% ige Seifenpulver
2 Stück feinste Toilettenseife zum Gesamtpreis von nur 1.95 M.	1 Stück la Rasierseife
	10 Schachteln Streichhölzer zum Gesamtpreis von nur 2.65 M.
Serie II	Serie IV
1 große Stange 80% Oranienburger Kerzenseife	1 eleganten Geschenkkerzen mit 2 St. feinst. Blumenseife
10 Schachteln gelb. Streichhölzer	2 Stück 80% ige Wascheife (für Weißwäsche)
1 Paket feinstes Schnitzseifenpulver	2 Kegel 80% ige Kerzenseife
1 Kegel 80% Kerzenseife	1 Stück Mandelmilchseife
2 Stück feinste Toilettenseife zum Gesamtpreis von nur 2.35 M.	1 Stück feinste Glycerin-Teiletenseife gegen spröde Haut
	1 St. gute Silesia-Toilettenseife
	1 Paket bestes Seifenschnitzpulver zum Gesamtpreis von nur 2.95 M.

Bei Abnahme aller 4 Serien 10% Extra-Rabatt
Bei Abnahme aller 4 Serien 10% Extra-Rabatt

An Händler und Einzelverkäufer gewähren wir besonderen Rabatt

Wiltst Du Deinen Mann was kaufen, mußt zu **Kosen-Anders** laufen. Berücksichtigung Strickwaren Trikotagen Socken Taschentücher

A. Anders, Bousselstr. 26
Alexanderplatz 2, Dessau, Zigarren, Zigarren u. Tabake.

Volkskleidung Kosen

Gummimantel Sport-Anzüge Manchester u. Loden Hemden, Socken Unterhosen Berücksichtigung Gute Ware! Billigste Preise!

Gerh. Kohnen Neukölln, Neuköllner Str. 10/12

Gardinen

Sonderangeboten Gelegenh. - Käufe in Resten Stores, Bettdecken Madras- und Musselgardinen.

Sonderangebot: Neukölln, Bergstr. 57 am Ringbannhof.

Die letzten Tage des **Inventur-Ausverkaufs**

Sonnabend Unerhört billig! Dienstag

Herren-Anzüge in mod. Stoffen und Formen 21⁰⁰ 39, 28,50
Herren-Mäntel u. Schlüpfer neueste Formen 15⁹⁰ 26,70 26, 21, 15
Gestreifte Kosen aus haltbaren Stoffen 19, 16, 9,90 5²

Cutaways, Jünglings- u. Burschen-Bekleidung Breecheshosen, unerhört billig!

S. Littmann
Zentrale für Herren- u. Knaben-Moden
50, Oranienstraße 2
am Hochbalk. Oranienstr. Geschl.zeit 9-1 u. 3-7.

Zähne 1 und 2 Goldmark

Kronen u. Brücken zähne v. 3 Goldmark an. Weltgehende 3-jährige-Garantie Teilzahlung gestattet. Zahnziehen bei Bestellung von Gebiß gratis.

Vorzug 10 Pro. Rabatt!

Zahn-Praxis Hatvani
Danziger Straße 1 (Ecke Schönhäuser Allee)

Nagelpflege-Garnituren Kopp & Joseph BERLIN W

in vornehmer Ausstattung. Potsdamer Str. 122.

Flatow, Betriebsratgelehrter

Neu! — 13. Auflage — 126—120 000

Der wertvollste in der Praxis

Laut Fachkritik der beste Kommentar

Drosch. 3,20 Goldm., geb. 4,80 Goldm.

J. W. Dieckhoff o. g. W. 68, Eidenbü. 2

Schokoladen

In großer Auswahl, feinst. Qualität, feinst. Geschmack.

Bonbon, Kakao Keks, Pralinen Gebr. Deutschkren

Medaillen-Gewinnler 1909

Bereitete geröstet!

Bettwäsche

Wichtigste! Leinwand, Tischwäsche, Toiletten-Tücher

Feinbettwäsche, Kopfkissen, Bettdecken, etc.

Handtücher, Handkerchiefe, etc.

Dübel, Linon, etc.

Zäheren, Netze

Kaffeebeutel, etc.

Handkerchiefe, etc.

Handkerchiefe, etc.

Neukölln

Handkerchiefe, etc.

Handkerchiefe, etc.

Handkerchiefe, etc.

Handkerchiefe, etc.

frost

Beste gestrickte Feder Proffon baltisch 80. 1.40 Offene Proffon muntert best. 1.40

Frost-gestrickte Feder Proffon baltisch 80. 1.40 Offene Proffon muntert best. 1.40

Frost-gestrickte Feder Proffon baltisch 80. 1.40 Offene Proffon muntert best. 1.40

Frost-gestrickte Feder Proffon baltisch 80. 1.40 Offene Proffon muntert best. 1.40

Wenn Sie rechnen müssen und sparen wollen dann wählen Sie bitte unsere Preise und Qualitäten!

Wir verkaufen unter anderem:

Einen Damen-schlüpfer	für 1,10 G.-M.
Einen Damen-Strickwesten	für 4,75 G.-M.
Einen Herren-Straße	für 0,95 G.-M.
Einen warme Kinderhöschen	für 2,10 G.-M.
Einen Kindersweater	für 3,60 G.-M.
Einen Unterhosen	für 1,75 G.-M.
Einen starke gestreifte Hosen	für 7,50 G.-M.
Einen Männer-Strick-Jacken	für 9,50 G.-M.
Einen Handtücher	von 0,55 an
Einen Sportsocken	für 2,75 G.-M.
Einen Taschentücher	von 0,15 an

Ferner offerieren wir Anzüge, Gummimantel, Schuhwaren, Decken, Leib- und Bettwäsche, Strümpfe, sowie Stoffe aller Art zu billigen, herabgesetzten Preisen, alles in guter, haltbarer Beschaffenheit.

Unsere Verkaufsstellen sind von 9-7 Uhr geöffnet! Teilzahlung, b. m. Artikel ohne Preiszuschlag gestattet. Wir bitten die nächstgeleg. Verkaufsstelle z. benutzen.

Verkaufsstellen: Prinzessinen-Platz, an der Potsdamer Str. 103, am Köpenicker Bahnhof, Köpenicker Str. 103, a. d. Köpenicker Br., Lange Str. 78, a. Schlesischen Bahnhof.

Deutsche Fürsorge
Ein- und Verkaufsgesellschaft o. b. v. Konsum-Gesellschaft

Besonders wirksam sind die **kleinen Anzeigen** in der Gesamtanlage des „Vorwärts“ und **billig!**